

## MISCELLEN

### Antiphanes von Berge

Die Persönlichkeit des griechischen Münchhausen, über den bis vor Kurzem ziemlich verworrene Vorstellungen herrschten<sup>1</sup> ist durch Wilamowitz in ein helleres Licht gerückt worden. Er hat (Herm. XXXIX 149 f.) überzeugend nachgewiesen, dass der von einem ungenannten Schüler Platons, übrigens einem unzünftigen Philosophen, bei Plutarch de profect. in virt. 7 citirte Antiphanes: ὁ γὰρ Ἀντιφάνης ἔλεγε παίζων ἔν τινι πόλει τὰς φωνὰς εὐθὺς λεγομένας πῆγνυσθαι διὰ ψύχος· εἶθ' ὕστερον ἀνιεμένων ἀκούειν θέρους, ἃ τοῦ χειμῶνος διελέχθησαν kein anderer als der Bergäer sein kann, dessen Lebenszeit somit noch in das 4. Jahrhundert fällt. Man könnte sich bei diesem Ergebniss beruhigen, wenn nicht die sonstigen Zeugnisse bei eindringender Prüfung und genauer Interpretation über die Zeit und das Werk des Antiphanes neuen Aufschluss ertheilten.

Eratosthenes, der älteste Zeuge, hat Euhemerus einen 'Bergäer' gescholten. Das bedeutet nicht schlechthin Lügner, trotz des von ihm abgeleiteten Verbums βεργαῖζειν ἀντὶ τοῦ μηδὲν ἀληθὲς λέγειν (Steph. Byz. s. Βέργη), sondern zielt auf etwas Besonderes, wie aus der von Polybios an Eratosthenes geübten Kritik (Strab. II 104) erhellt. Eratosthenes, so etwa lässt sich der Kritiker vernehmen, schenkt dem Pytheas Vertrauen und nennt den Euhemerus einen Bergäer, obwohl dieser nur nach dem einen Lande Panchaia gefahren zu sein behauptet, während jener den äussersten Norden Europas bis zu den Grenzen der bekannten Welt geschaut haben will. Der Vergleichspunkt ist also, dass Antiphanes wie Euhemerus einen lügenhaften Reisebericht verfasst hat, und deswegen steht er auch als Lügenschriftsteller neben Pytheas und Euhemerus bei Strabon II 102 in einer gegen Poseidonios gerichteten Polemik. Zu diesem Ergebniss stimmt das einzige Fragment: wie die angebliche Fahrt des Euhemerus von dem glücklichen Arabien nach dem fabelhaften Panchaia im äussersten Süden des Weltmeeres ging (φησὶν ἔκτοπισθῆναι κατὰ τὴν μεσημβρίαν εἰς τὸν Ὠκεανόν, frg. 2 Némethy), so die des Antiphanes nach dem äussersten Norden. Auch der Titel des Buches wird sich noch ermitteln lassen. Stephanos von Byzanz hat in dem Artikel Βέργη nach den üb-

<sup>1</sup> Susemihl Alex. Lit. Gesch. I 223. W. Schmid Art. Antiphanes in Wissowas Real-Encyclopädie I 2521 f. Uebrigens hat bereits Berger Die geogr. Frgm. des Eratosth. 43, 9 das bisher übereinstimmend dem Komiker Antiphanes gegebene Citat (Meineke Com. Gr. frg. III 160, Kock II 130) dem Bergäer überwiesen, ohne weitere Schlüsse zu ziehen.

lichen geographischen Bestimmungen und einem Citat aus Strabon<sup>1</sup> die Angabe: ἐξ ἧς ὁ Βεργαῖος Ἀντιφάνης ὁ κωμικός. ἄπιστα δὲ οὗτος συνέγραψεν, ὡς φασιν, und dazu stimmt Pseudo-Skymnos 653:

Ἀντιφάνους πατρις  
 . . λεγομένη Βέργα, τοῦ δὴ γεγραφότος  
 ἄπιστον ἱστορίας τε μυθικῆς γέλων<sup>2</sup>.

Das lässt zunächst nur auf den Titel ἄπιστα schliessen, Genaueres aber ergiebt der späte Romanschriftsteller Antonius Diogenes, über den Photios (Erot. Graec. I 238 Herch.) bemerkt: τὸν χρόνον δὲ καθ' ὃν ἤκμασεν ὁ τῶν τηλικούτων πλασμάτων πατὴρ Διογένης ὁ Ἀντώνιος οὕτω τι σαφὲς ἔχομεν λέγειν, πλὴν ἔστιν ὑπολογισασθαι, ὡς οὐ λίαν πόρρω τῶν χρόνων τοῦ βασιλέως Ἀλεξάνδρου. μνημονεῖ δὲ οὗτος ἀρχαιότερου τινὸς Ἀντιφάνους, ὃν φησι περὶ τοιαυτὰ τινα τερατολογήματα κατεσχολακέναι. Gegenüber den Zweifeln und Bedenken Rohdes (Gr. Rom. 222, 2; 275, 1.) hat Wilamowitz festgestellt, dass nur der Bergäer gemeint sein kann. Dieser liess seine Mönchhausengeschichten im höchsten Norden spielen, τὰ ὑπὲρ Θούλην ἄπιστα hat Diogenes seinen wunderlichen Roman benannt: ist es zu kühn, denselben Titel dem Werke des Antiphanes beizulegen<sup>3</sup>? Ferner: Diogenes nannte sich einen ποιητῆς τῆς κωμωδίας παλαιᾶς, der Gewährsmann des Stephanos<sup>4</sup> nennt den Antiphanes κωμικός, und im τερατολογεῖν war ja die alte Komödie gross. Trotzdem ist die Bezeichnung etwas unklar (vgl. Rohde 251, 2), da doch Antiphanes seine Aufschneidereien einem verehrten Publikum als 'wahre Geschichten' dargeboten haben wird und Antonius Diogenes nach Photios in dem einleitenden Briefe an seine Schwester Isidora für die meisten seiner Wundergeschichten ältere Gewährsmänner anzuführen wusste, deren Zeugnisse er mit grosser Mühe zusammengebracht hatte.

<sup>1</sup> Stand im verlorenen 7. Buch, aus dem nur das dürftige Fragment (36) erhalten ist: ἐν δὲ τοῖς Βισάλταις ἀνά ποταμῶν ἰόντι τὸν Στρυμόνα καὶ ἡ Βέργη ἴδρυται κώμη ἀπέχουσα Ἀμφιπόλεως περὶ διακοσίους σταδίου. Leider lässt sich nicht mehr ermitteln, ob die litterarhistorische Notiz über Antiphanes ebenfalls aus Strabon stammt.

<sup>2</sup> U. Hoefler Eine gemeinsame Quelle Strabons und der sog. Skymnos (Progr. Saarbrücken 1901) 17 will die 'Strabon und Skymnos gemeinsame Notiz' auf Apollodors Chronik zurückführen, was keineswegs nothwendig scheint.

<sup>3</sup> Epiphanius (adv. haeres. 222 D) citirt Διογένην τὸν τὰ ἄπιστα γράψαντα. Rohde 251, 1.

<sup>4</sup> Wenn die Herkunft aus Strabons 7. Buche feststände, so könnte man an Artemidoros von Ephesos denken. R. Daebritz (De Artemidoro Strabonis auctore capita III, Diss. Lpz. 1905) hat neuerdings mit beachtenswerthen Gründen versucht, auf diesen die zahlreichen litterarhistorischen Notizen in den Geographica zurückzuführen. Der vorsichtige Ausdruck ὡς φασιν hinter der Angabe über das Werk giebt zu denken: war dieses zu der Zeit, als der unbekannte Verfasser die Notiz schrieb, bereits in Vergessenheit gerathen?

Ja, er trieb seine Sorgfalt so weit, dass er an die Spitze jedes seiner 24 Bücher eine Autorenliste zur besseren Beglaubigung (ὡς μὴ δοκεῖν μαρτυρίας χηρεύειν τὰ ἄπιστα sagt Photios) stellte. Nun ist es bereits dem Patriarchen aufgefallen, dass der Titel des Buches in einem Missverhältniss zum Inhalte stand. Denn in den ersten 23 Büchern war von Thule selbst so gut wie nichts zu lesen, erst im 24. liess der Held des Romans von den Wundern jenseits Thule seiner Rede freien Lauf. Er sei in Länder gekommen, wo das Sternbild der Bärin im Pol stand, die Nacht einen Monat, auch weniger und mehr, auch sechs Monate, ja sogar ein ganzes Jahr dauerte, desgleichen der Tag. Trotz der kecken Berufung auf die 'der Astronomie Beflissenen', deren Hypothesen der Erzähler durch Augenschein bestätigt gefunden haben will, wird es erlaubt sein, gerade für diese Dinge den notorisch von Diogenes benützten Antiphanes in Anspruch zu nehmen, der den Reisebericht seines grossen Zeitgenossen, des Pytheas von Massilia, lustig parodirt hat. Denn nicht nur, dass der Entdecker Thules Untersuchungen, wie die Polhöhe zu bestimmen sei, angestellt (Hipparch. in Arat. et Eudox. comm. I 4 p. 30 Manit.), Messungen der Tageslänge vorgenommen (Gemin. 6, 9), auch über die Dinge jenseits Thule gehandelt hatte (Strab. I 63 ~ Plin. n. h. IV 104), so wird ihm auch, natürlich mit Unrecht, die Angabe von sechsmonatlichen Tagen und Nächten im höchsten Norden zugeschrieben (Plin. II 186 f., dazu Müllenhoff DA. I 386, 401)<sup>1</sup>. Leider versagt unser dürftiger Auszug im Folgenden für Einzelheiten so gut wie ganz: καὶ ἀνθρώπους δὲ ἰδεῖν καὶ ἕτερα ἅ τινά τερατεύεται, ἃ μὴδεῖς μῆτε ἰδεῖν ἔφη μῆτε ἀκοῦσαι, ἀλλὰ μὴδὲ φαντασίαις ἀνετυπώσατο — genau, wie es Strabon nicht der Mühe für werth hält, seinen Lesern mitzutheilen, was denn der 'grosse Lügner' über Thule selbst berichtet hat. Auch der oft angeführte alte Scholiast zu Vergil. Georg. I 30 hilft nicht weiter. Zu dem bekannten Verse des Dichters *tibi serviat ultima Thyle* wird bemerkt: *in hac Thyle, cum sol in cancro est, dies continuus sine noctibus esse dicitur. multa praeterea miracula de hac insula feruntur, sicut apud Graecos Etesias (so die Hss.) et Diogenes, apud Latinos Sammonicus dicit.* Hier hat Daniel aus dem ersten verderbten Namen mit leichter Aenderung

<sup>1</sup> (*in Britannia*) *aestate lucidae noctes haud dubitare permittunt, id quod cogit ratio credi (!), solstitii diebus accedente sole propius verticem mundi angusto lucis ambitu subiecta terrae continuos dies habere senis mensibus noctesque e diverso ad brumam remoto. quod fieri in insula Thyle Pytheas Massiliensis scribit . . .* Das kehrt als Zusatz zu der verständigeren Angabe IV 104 wieder: . . . *T(h)yle, in qua solstitio nullas esse noctes indicavimus (sic), cancri signum sole transcunte nullosque contra per brumam dies (vgl. Solin 22, 9). hoc quidam senis mensibus continuus fieri arbitrantur.* Dieses *quidam* verräth eine Mittelquelle: es ist, wie ich glaube, der gleich darauf citirte Timaios, dem Plinius fast sämmtliche Pytheascitate zu verdanken scheint. (Vgl. noch Müllenhoff aaO.).

*Ktesias* gemacht, und Alle sind ihm gefolgt, wengleich Vorsichtiger ein Fragezeichen setzen (Rohde 268, 1). In der That kann von *Ktesias* keine Rede sein, wie schon Müllenhoff hervorgehoben hat (DA. I 391 A.): zu schreiben ist *Pytheas*<sup>1</sup>. Das Citat zusammen mit dem des *Diogenes* wird der Scholiast aus dem gelehrten Werke des *Serenus Sammonicus* übernommen haben<sup>2</sup>; ist das richtig, so kommt dieser Zeitgenosse des *Septimius Severus* für die noch immer nicht ganz sichere Fixirung des *Diogenes* in Betracht.

Die spärlichen Angaben über *Antiphanes* sind mit den besprochenen erschöpft bis auf zwei. Von der bei *Strabon* (II 104) erwähnten Kritik des *Polybios* hat sich ein kleines Stück im Wortlaut erhalten (XXXIV 6, 14 p. 1305 Hu.): πῶς οὐκ ἂν εἰκότως δόξειεν ὑπερβεβηκέναι τὸν Βεργαῖον Ἀντιφάνην καὶ καθόλου μηδὲν καταλιπεῖν ὑπερβολὴν ἄνοιας τῶν ἐπιγινομένων; Wie aus dem Zusammenhang bei *Strabon* hervorgeht, ist der so hart Gescholtene kein Anderer als *Pytheas*: *Polybios* hat sich also nicht entblödet, den genialen Nordlandsfahrer mit dem Aufschneider in einen Topf zu werfen. Es ist eigentlich kaum zu glauben, dass er das Verhältniss zwischen Original und Parodie so gröblich sollte verkannt haben, aber wir wissen ja nicht, wie weit seine Kenntniss des Lügenromanes ging. Einen verdächtigen Anklang an den Tadel des *Polybios* weisen die Eingangsworte des *Marcian* von *Herakleia* in der Vorrede zu seinem Auszuge aus dem *Periplus Menipps* auf (Geogr. Gr. min. I 565). Dieser Abschreiber ereifert sich in vielen Worten über die leichtsinnigen Verfasser von *περίπλοι*, die namentlich in barbarischen Ländern versagten, und vergleicht sie mit dem Berggäer: αὐτὸν μοι δοκοῦσι τὸν Βεργαῖον Ἀντιφάνην νενικηκέναι τῷ ψεύδει. Da die eigene Thätigkeit des späten Epitomators sehr gering zu veranschlagen ist (*Müller Prolegg.* CXXXV f.), so darf man wohl, ohne ihm grosses Unrecht zu thun, diese Kritik bereits seiner Vorlage zuweisen: *Menipp* wird sie in Erinnerung an die Worte des *Polybios* geschrieben haben.

Fassen wir das Ergebniss dieser Untersuchung zusammen, so darf als einigermassen sicher oder doch wahrscheinlich Folgendes hingestellt werden: *Antiphanes* aus *Berge* in *Thrakien* lebte am Ausgang des 4. Jhs. und schrieb *ἄπιστα ὑπὲρ Θούλην*, eine witzige Parodie der Fahrt des *Pytheas*, die, als Lügenbuch arg verschrien, noch im ersten nachchristlichen Jht. von *Antonius Diogenes* benutzt und nachgeahmt, seitdem aber, wie es scheint, verschollen ist.

Stettin.

G. Knaack.

<sup>1</sup> Eine ähnliche, nur noch stärkere Verderbniss weist die lateinische Version des *Geminus* (6, 9) auf: *Chotihias qui dicitur pertinere Selibutis* = δοκεῖ καὶ Πυθέας ὁ Μασσαλιώτης παρῆναι. Allerdings ist diese Version zunächst aus dem Arabischen übertragen, so dass ein zwiefacher Process der Verderbung vorliegt.

<sup>2</sup> Vgl. G. Wissowa *Herm.* XVI 502 ff.